

19.12.2015

Steinkohle

Abschied von Auguste Victoria

Als die Glocke an diesem Freitag auf Auguste Victoria zum Schichtwechsel ertönt, ist es anders als an allen Tagen zuvor. Es ist das letzte Mal, das der Förderkorb die Mannschaft unter Tage bringt. Nach 116 Jahren endet der Bergbau in Marl. Und von der letzten Kohle, die an diesem Tag gefördert wird, erhält auch die Ministerpräsidentin einen symbolträchtigen Anteil.

Roland Weihrauch/picture alliance



Hannelore Kraft hat es sich nicht nehmen lassen, die Veranstaltung zum Ende der traditionsreichen Zeche zu besuchen. Mit ihr sind viele gekommen, um den Bergleuten Respekt und Anerkennung für das geleistete auszusprechen. Unter anderem der Vorsitzenden der IG BCE, Michael Vassiliadis, Peter Peters, Finanzvorstand des FC Schalke 04, drei Minister aus dem Kabinett Kraft, Landtagsabgeordnete, die Bürgermeister von Marl und Haltern, die Repräsentanten des Bergbaus sowie weitere namenhafte Gewerkschaftsvertreter und Betriebsräte.

„Natürlich haben wir heute keinen Grund zum feiern, aber ich finde es richtig und wichtig, dass heute ein Zeichen gesetzt wird, mit dem wir der Bedeutung der Zeche und der Arbeit, die hier geleistet wurde, gerecht werden“, sagte Hannelore Kraft.

„Ohne die Arbeit der Bergleute hätte es das deutsche ‚Wirtschaftswunder‘ nicht gegeben. Ohne den Bergbau würde es auch das Industrieland Nordrhein-Westfalen in seiner heutigen Form nicht geben. Wir haben den Menschen, die Kohle abgebaut haben und noch heute abbauen, unendlich viel zu verdanken, das vergessen wir nicht“, so die Ministerpräsidentin weiter.

Es war ein besonderer Tag für die Mitarbeiter der Zeche Auguste Victoria. Denn die Kolleginnen und Kollegen haben mit dem wohl tiefsten Einschnitt in ihrer beruflichen Karriere zu kämpfen. Aber die Bergleute von Auguste Victoria verabschiedeten sich mit Würde und Stolz von ihrem Bergwerk, das lange Zeit auch der wirtschaftliche Motor der Region war.

Der Vorsitzende der Gewerkschaft IG BCE, Michael Vassiliadis, sagte in seiner Rede: „Der Bergbau hat die Menschen an der Ruhr geprägt. Die Kameradschaft und die Solidarität unter Tage haben hier einen einzigartigen Menschenschlag entstehen lassen. Wir haben gemeinsam eine Mitbestimmungs- und Unternehmenskultur entwickelt, die ihresgleichen sucht. Selbst wenn wir heute einen traurigen Tag in der Geschichte des Steinkohlenbergbaus markieren müssen, ist unser Selbstbewusstsein ungebrochen. Trotz aller Schwierigkeiten haben wir Grund zur Zuversicht. Wir wollen Nordrhein-Westfalen als Industriestandort erhalten und stärken.“

Im letzten Jahr vor der Schließung förderten 2.000 Beschäftigte über drei Millionen Tonnen Steinkohle und lagen damit über den vorgegebenen Förderzielen. Den höchsten Beschäftigtenstand hatte das Bergwerk im Jahr 1957 mit über 11.000 Belegschaftsmitgliedern. Das Bergwerk gehört zu den festen Bestandteilen der Identität der Stadt Marl und blickt auf eine lange Geschichte zurück.

„Jetzt ist der Tag gekommen, an dem wir Abschied nehmen müssen von einem Bergwerk und Bergleuten mit einer beeindruckenden Geschichte. Wir schließen jedoch nicht, weil wir hier schlecht gearbeitet haben. Sondern diese Entscheidung ist auf politischer Ebene gefallen. Eine Entscheidung, die ich weiterhin für sozial- und energiepolitisch unvernünftig halte! Eine Entscheidung, die mich traurig und zugleich immer noch ein bisschen wütend macht“, sagte Norbert Maus, Gesamtbetriebsratsvorsitzender der RAG Deutsche Steinkohle, und ergänzte: „Wir Bergleute haben oft und unermüdlich für den anderen Weg gekämpft. Das war auch gut so! Mit solidarischem Zusammenhalt von uns Bergleuten, Betriebsräten, dem Unternehmen und vor allem unserer IG BCE, haben wir damals das wichtigste Ziel erreicht: Die Absicherung der Sozialverträglichkeit, wie wir sie gemeinsam in Form des Steinkohlefinanzierungsgesetzes 2007 hart und mit einer unveräußerlichen Bergmannsehre errungen haben.“

Der RAG-Vorstandsvorsitzende Bernd Tönjes umriss die Herausforderungen, mit denen das Unternehmen sich konfrontiert sieht: es gehe um den sozialverträglichen Auslauf des heimischen Steinkohlenbergbaus, die Wahrnehmung der Verantwortung für den Nachbergbau auch über das Jahr 2018 hinaus bei gleichzeitiger Begleitung des strukturellen Wandels und darum, das kulturelle Erbe des Steinkohlenbergbaus zu erhalten. Werksleiter Jürgen Kroker lobte die Bergleute für ihre aufopfernde Leistung. Trotz dieser Situation, sei jeder bis zur letzten Schicht stolzerfüllt zur Arbeit gegangen.

Das Bergwerk Auguste Victoria gehört zu den festen Bestandteilen der Identität der Stadt und blickt auf eine lange Geschichte zurück. Es wurde 1899 von zwei Düsseldorfer Unternehmern im nördlichen Teil des Ruhrgebiets gegründet und entwickelte sich schon früh in enger Verbundenheit zur chemischen Industrie. So kam es 1907 zur gemeinsamen Übernahme des Bergwerks durch BASF, Bayer und Agfa. Zwischen 1936 und 1962 förderte das Bergwerk neben Steinkohle auch große Mengen an Blei- und Zinkerz sowie Silber. Im Jahr 1995 ging das Bergwerk von der BASF in den Besitz der damaligen Ruhrkohle AG über. Im Jahr 2016 stehen dann die Rückzugsarbeiten an, die die Bergleute gewohnt verlässlich durchführen. Gleichzeitig arbeitet das Unternehmen in Zusammenarbeit mit Kommune und Bürgern an einer Folgenutzung für die Bergwerksfläche.

Im Anschluss an die Veranstaltung setzte der FC Schalke 04 ein Zeichen der Solidarität. Der Verein, der einst von Bergleuten gegründet wurde, hatte 1.000 Bergleute zu seinem letzten Hinrundenspiel gegen 1899 Hoffenheim ins Stadion eingeladen.

In einem Moment für die Ewigkeit übergab Norbert Maus, stellvertretend für alle Bergleute, das Grubenlicht der letzten Schicht an den Vorstandsvorsitzenden Clemens Tönnies und den FC Schalke 04. In seiner Ansprache vor 60.000 Zuschauern sprach Norbert Maus darüber, dass er das Gefühl im Moment er kaum beschreiben könne, wenn dann aber am ehesten mit den Worten Demut und Melancholie. Er zolle allen Bergleuten seinen Respekt, die dafür gesorgt haben, dass Deutschland nach vorne gekommen sei. Mit Tränen in den Augen sagte er weiter: „Wir freuen uns ungemein über diesen großartigen Akt der Solidarität. Kein anderer Verein steht so für die Verbindung zum Bergbau wie der FC Schalke 04 – daher sind wir dankbar, aber auch stolz, dass wir diesen schmerzlichen Tag bei Freunden des Bergbaus in solch einem Rahmen ausklingen lassen konnten. Dieser Akt der Solidarität ist einzigartig in unserem Land“.

Auch Clemens Tönnies zeigte sich anschließend sichtlich betroffen. "Es ist ein schwarzer Tag für das Ruhrgebiet, ein schwarzer Tag für den FC Schalke 04. Schalke und der Bergbau - das ist ohne das andere nicht vorstellbar." Der Gelsenkirchener Fußballverein wurde von Bergarbeitern gegründet. Noch heute ist das Wort "Knappe" jedem Schalcker ein Begriff. "Wir werden dafür sorgen, dass das Licht nicht erlischt. Der FC Schalke 04 ist auf Kohle geboren", betonte Tönnies.

Als anschließend die gesamte Arena verdunkelt wurde und der Bergmannschor das Steigerlied anstimmte, entstand im gesamten Stadion Gänsehautstimmung. Alle Zuschauer standen auf und sangen lautstark mit. Die Nordkurve wehte ihre Schalke-Fahnen. Auf den Rängen leuchteten die Handydisplays, und die Bergmänner hatten Grubenlampen dabei. Stolz, Respekt aber auch Wehmut waren deutlich spürbar.

© 2019 IG-BCE Grafiken & Inhalte dieser Webseite sind urheberrechtlich geschützt
IG BCE - Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie
Alte Hattinger Straße 19 | D-44789 Bochum

Telefon: 0234 319-0 | Telefax: 0234 319-325
E-Mail: lb.westfalen@igbce.de